Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 225. Sonntag, den 25. September 1892.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, ihre Bestellung für das **vierte Vierteljahr 1892** in der Expedition, bei den Postämtern oder Landbriefträgern **baldmöglichst** bewirken zu wollen, damit jede störende Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung der

„Thorner Zeitung“

beim Beginn des neuen Quartals vermieden wird.

Die **„Thorner Zeitung“** kostet mit ihren beiden Gratisbeilagen

„Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Zeitspiegel“

bei der Expedition 2 Mark und bei den Postanstalte 2,50 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Das letzte Nationalfest in Frankreich.

Die Franzosen haben soeben wieder eine große Nationalfeier veranstaltet, welche der hundertsten Wiederkehr des Tages galt, an welchem die erste französische Republik proklamirt wurde. Die französischen Staatsmänner, welche heute das Heft in den Händen haben, haben es aus diesem Anlaß nicht an wohlklingenden und volltönenden Ansprachen fehlen lassen, in welchen die republikanische Staatsform nach Kräften verherrlicht wurde. Diese Redeleistungen sind den Herren um so leichter geworden, als sie durch dieselben zugleich sich selbst verherrlichten, die heute an der Spitze der Republik stehen. Sie sind nicht blöde gewesen in ihren Ausführungen und Behauptungen und der Ministerpräsident Loubet hat sich gar zu einer Revancheanspielung verstiegen und betont, nur die republikanische Staatsform sichere Frankreich einen Triumph über alle ihre Widersacher. In die Reden flossen dann noch einige Aeußerungen von Frieden und friedlicher Mission hinein, aber man weiß ja, daß der französische Fuchs die Trauben des Revanchekrieges nur deshalb sauer findet, weil sie ihm zu hoch hängen. Nach den Worten der französischen Redner kann man sich eigentlich nur wundern, daß nicht schon ganz Europa republikanisch ist, man kann sich auch wundern, wie das republikanische Frankreich, das die schönste und beste Staatsform haben soll, Freundschaft zu einem Staate wie Rußland empfinden kann, in welchem von einer republikanischen Freiheit so wenig zu sehen ist, wie in der Nacht von der Sonne. Konsequent sind also die französischen Herren in keiner Weise, oder haben sie sich selbst etwa nur um deßwillen so viel Weihrauch gestreut, damit der Czar vor ihnen mehr Respeckt bekommt? Wird aber dann die Wirkung der in Paris gesprochenen Worte auf Petersburg auch die erwartete sein? Dem russischen Selbstherrscher, dem ebenso stolzen, wie mißtrauischen Alexander III. mögen doch bei der Lektüre der oratorischen Leistungen seine Pariser Freunde sonderbare Gedanken gekommen sein! Da feierte der Kammerpräsident Floquet, der frühere Premierminister, die große Revolution ren als eine unübertreffliche und glorreiche Heldenthat, der etwas Anderes nicht zur Seite gestellt werden könne: Revolution und Sturz von Monarchie und Dynastie! Wenn das in Rußland Einer als glorioſe That feiern wollte, käme er auf Nimmerwiedersehen nach Sibirien; aber kann es denn dem Czaren wirklich so unendlich gleichgiltig sein, wenn seine politischen Freunde und die seiner Russen Grundsätze verkünden, in welchen er ein schweres Verbrechen erblickt, und woran seine Russen nicht denken sollen und nicht denken dürfen? Können aber solche Reden verheimlicht werden, die da an der Seine ganz selbstverständlich, an der Newa aber todeswürdig und verwerflich erscheinen? Vielleicht haben die Franzosen nicht daran gedacht, daß der Czar so etwas in ihren Worten sehen kann, vielleicht hat auch Kaiser Alexander nicht daran gedacht, daß seine Freunde Anschauungen laut aussprechen werden, die er verabscheut! Beide haben, wie gesagt, hieran vielleicht nicht gedacht Beide werden sich aber nun etwas denken. Des Czaren Streben nach Macht und Einfluß in Europa ist sehr groß; noch größer ist aber seine Sorge darüber, daß Niemand seine Czarenherrlichkeit antastet. Und Letzteres ist von Paris aus jetzt geschehen, nicht direkt aber thatsächlich. Die Russen haben anderswo sagen hören, was bei ihnen daheim Niemand sagen darf, sie haben es sagen hören von Leuten, die sie als ihre Freunde zu betrachten gewöhnt sind. Das kann ihrem Herrscher nun und nimmer einerlei sein. Und es liegt bereits ein Zeichen vor, daß dem Zaren nicht einerlei ist, was in Paris geschieht. Sein dortiger Vertreter, Baron von Mohrenheim, gilt als der eigentliche Urheber der sogenannten russisch-französischen Annäherung, und Kaiser Alexander wäre an und für sich dem schlauen Diplomaten Dank schuldig. Aber Herr von Mohrenheim hat sich mit den Republikanern vertraulicher gestellt, als es sich eigentlich für den Botschafter des streng selbstherrlichen Zaren schickte, und man spricht bereits davon, Mohrenheim sei in Ungnade gefallen, und werde abberufen werden, wenn nicht sofort, so, um das Peinliche des Zwischenfalles zu vermeiden, in einiger Zeit. Wie heute die Dinge liegen, wird der russische Kaiser selbstverständlich Frankreich benützen, wenn die politische Lage eine solche Benutzung vortheilhaft machen sollte, aber achten wird der Zar-Selbstherrscher die radikalen Republikaner von der Seine nie derart, daß er die Republik als gleichberechtigten Factor neben seinem Zarthum von Gottes Gnaden betrachtet. Das ist eine wenig hervortretende, aber für die künftige Entwicklung der allgemeinen europäischen Politik sehr wichtige Thatsache.

Den Franzosen ist auch ihre Stellung im heutigen Europa im hohen Maße zu Kopfe gestiegen, mehr, als ihnen gut ist. Die Redner der Feier vom 22. September schreiben diese weit übertrieben dargestellte und über alle Maßen verherrlichte Stellung der Republik und der Kraft des republikanischen Gedankens zu, während der Quell aller gegenwärtigen französischen „Herrlichkeit“ doch nur die Gnadensonne des Czaren ist. Das ganze Aussehen unserer europäischen Verhältnisse würde mit einem Schlage ein ganz anderes werden, wenn etwa der Czar den Franzosen den Rücken drehte oder gar ein neuer Dreikaiserbund entstände. Aber Alles das sehen die Franzosen in ihrem Rausche nicht oder wollen es nicht sehen, und wenn sie nun noch einen Schritt weiter gehen, und das thuen sie, so kann man sich nicht wundern. Die Franzosen sind glücklich schon wieder bei ihren Unheilsprophezeihungen für Deutschland angekommen und es scheint wirklich Leute zu geben, die da glauben, das deutsche Reich würde noch vor Ab- und den Sturz des französischen Königsthums vor hundert Jahrschluß dieses Jahrhunderts auseinanderfallen. Der Haken, an welchen sie ihre fabelhaften Hoffnungen anknüpfen, ist die neue Militärvorlage, sie meinen, es werde daraus eine solche Konfusion im Reichstage und im deutschen Reiche entstehen, daß Niemand mehr sich werde zu helfen wissen. Es ist für uns freilich ganz gut, zu sehen, wie sich der Zustand Deutschlands im Kopfe der Franzosen darstellt; man merkt, was man nicht thuen muß. Im Uebrigen erklärt sich dieser Hinweis auf die neue Militärvorlage durch die weitgehende Furcht, welche die Franzosen vor derselben haben. Sie wissen ganz genau, daß sie den neuen Schritt dem deutschen Reiche niemals würden gleichthuen können, sie wissen ganz genau, daß das Menschenmaterial Frankreichs, welches der Armee zur Verfügung steht, zu Ende ist. Was wird aber der französische Spießbürger sagen, wenn die Erkenntniß einer hohen numerischen Ueberlegenheit der deutschen Armee aufdämmert, während man ihm bisher vorgeredet hat, Frankreich sei stärker, als Deutschtand? So groß ist der Heldenmuth des citoyen français nun doch nicht, daß er sofort verlangt, aufs Schlachtfeld im Osten geführt zu werden. Die Pariser Herren haben also große Worte bei ihrer Nationalfeier gesprochen, aber die Folgen werden augenscheinlich recht nüchterne sein, und zwar nach verschiedenen Seiten hin.

Tagesschau.

Folgendes kaiserliche Handschreiben ist dem Berliner Hilfskomité für Hamburg zugegangen: „Die Bildung eines Berliner Hilfskomités zur Linderung des über Hamburg durch die Cholera hereingebrochenen großen Nothstandes hat Mich und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Meine Gemahlin, mit lebhafter Befriedigung erfüllt. Wir zweifeln nicht, daß der oftbewährte Wohlthätigkeitssinn, der Berliner Bürgerschaft sich auch diesem Werke barmherziger Nächstenliebe mit warmem Herzen zuwenden wird, und wünschen dem Komité zu seinem Werke Gottes reichsten Segen! Um auch unserer herzlichsten Theilnahme an der schweren Heimsuchung Hamburgs Ausdruck zu geben, haben wir unsere Schatullenverwaltungen angewiesen dem Komité, als gemeinschaftlichen Beitrag die Summe von 10 000 Mark zugehen zu lassen. Marmorpalais, den 21. September 1892. gez. Wilhelm R. An das Berliner Hilfskomité für die Hamburger Nothleidenden.“

Die Taufe der jüngst geborenen kaiserlichen Prinzessin wird am 22. October, dem Geburtstage der Kaiserin, stattfinden. — Den Behörden von Berlin und Potsdam hat der Kaiser in Beantwortung ihrer Glückwünsche zu der Geburt der kaiserlichen Prinzessin ein Dankschreiben zugehen lassen.

Unser Kaiser trifft, wie ein Telegramm als bestimmt meldet, am 7. October zur Feier der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares in Weimar ein, um am 9. October von dort nach Wien abzureisen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinetsordre: „Aus den zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Segenswünschen welche Mir aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, von einer Prinzessin zugegangen sind, habe Ich zu Meiner lebhaften Freude ersehen, welch' herzlicher Theilnahme dieses durch Gottes Gnade Uns beschiedene Familienglück in allen Kreisen des engeren wie des weiteren Vaterlandes begegnet ist. Mögen Alle, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Auf-

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Da kam der Glücksfall, welcher ihn mit einem Schlag an die Oberfläche brachte. Er wurde der Kreole Fernandez Madrina. Vergessen war der Hunger, das Elend, das Verbrechen. Er schwelgte im Ueberfluß, war geachtet, geehrt, ja, geliebt. Der Aufenthalt in dem Hause des Grazer Fabriksherrn hatte einen läuternden Einfluß auf ihn ausgeübt; sein Denken und Wollen war ein anderes, besseres geworden. Die stille, ruhige Arbeit, das unvergleichliche Zusammenleben der kleinen Familie behagte dem Eindringling über alle Maßen. Das Zerfahrene seines Wesens begann sich zu klären, das Verlangen nach geräuschvollen Zerstreuungen versiegte ganz ihm. Er fand volle Befriedigung in der Arbeit, welche ihm aus der Mitverwaltung der mächtigen Fabrik erwuchs. Das heitere unschuldsvolle Wesen Elsas übte zudem einen gewaltigen Einfluß auf sein Gemüth aus.

Anfangs hatte er sich ihr mit begehrlichem Verlangen genähert; er wußte es ja, daß sie ihm als herrliche Beute bestimmt war. Aber der Zauber ihrer Jungfräulichkeit besiegte sein Wünschen; sein milder Sinn wurde durch den Umgang mit diesen guten Menschen gebändigt, und eines Tages überraschte er sich selbst mit dem Bewußtsein, daß er Elsa wirklich liebe. Dieses Gefühl war bei ihm beseligend zum Durchbruch gekommen, als er das holde Mädchen auf seinen Armen durch die Wolken des Schöckelbergs getragen hatte. Als er die weichen Formen des schönen Körpers an seine Brust drückte, da fühlte er, daß er Elsa mit einer ungeahnten Glut seines Herzens verehre, daß wahrhaftige Liebe ihn mit ihr verband.

„Und dieses herrliche Wesen soll ich besitzen, nur um es zu verderben!“ flüsterte er unabläßig vor sich hin, als er am Abend nach der Rückkehr von der Gebirgsparthie allein in seinem Zimmer war. „Ich soll die Theure mein nennen, nur um sie auf schimpfliche Weise zu verlassen? Dieses liebliche Geschöpf, welches sich vertrauensvoll meiner Liebe und meinem Schutze hingiebt, soll ich brandmarken, daß die ganze Welt auf sie mit Fingern zeigen muß? Ihre Liebe soll ich mit Treubruch, ihr Vertrauen mit Verrath, ihre Güte mit Bosheit erwidern? Die Großmuth ihres Vaters, der mich wie einen Sohn in sein Haus aufnahm, soll ich durch ein verabscheuungswürdiges Verbrechen vergelten? Nein, nein, das vermag ich nicht! Ich kann meinen Pakt nicht innehalten! — Für mich giebt es nur ein Mittel, ehrlich zu bleiben und mich dankbar zu erweisen. Ich muß sterben! Denn was bietet mir das Leben, wenn ich verschwinde, wie ich gekommen bin? Kann ich weiter existieren mit dem Gedanken, daß sie mich verachtet, die mich dereinst geliebt hat? Kann ich dann noch ein menschenwürdiges Dasein finden, nachdem ich dieses herrliche Wesen werde aufgegeben haben? Nein! Ich kann meinen Leichtsinn nur mit dem Tode sühnen! Heute, morgen!“

Aber das Morgen verschob er von Tag zu Tag.

Und flugschnell verstrich die Zeit des Brautstandes. Der Tag der Hochzeit stand bevor.

Von seinem Doppelgänger hatte Ernst keine Nachricht erhalten. Keine Mahnung, kein Lebenszeichen gelangte zu ihm. Dieser Umstand insbesondere trug dazu bei, seine Gewissensbisse zu besänftigen.

„Vielleicht lebt er gar nicht mehr,“ dachte der Leichtfertige, wenn er sich des Mannes erinnerte, welcher eigentlich die holde Braut zum Altar führen sollte. „Der Thor, er hat ein Glück von sich gestoßen, so groß, so köstlich, wie keins mehr auf Erden, weil er es nicht kannte, nicht zu schätzen wußte!“

Elsa's Nähe verbannte meist alle trüben Gedanken. Dennoch konnte er sich nur zu oft einer heftigen Unruhe nicht erwehren und der Gedanke, daß ihm der kostbare Schatz im letzten Augenblick noch entrissen werden könne, ließ ihn die Vorbereitungen zur Hochzeit aufs energischste betreiben.

Und nun endlich war der ersehnte Tag gekommen.

Als der Priester den Segen über ihren Bund gesprochen, als sie die Glückwünsche der Trauzeugen, der Freunde und Verwandten empfangen hatten und sich die Thür des Brautwagens hinter dem neuvermählten Paare geschlossen, lehnte Ernst sich wie halb betäubt in die Kissen zurück und drückte das Taschentuch an seine fiebernde Stirn.

„Was ist Dir, mein Fernandez?“ fragte Elsa, sich liebevoll an ihren Gatten schmiegend. „Soeben noch blickte Dein Auge so glückselig und plötzlich umschatten dunkle Wolken Deine Stirn? Weißt Du, daß Dein eigenthümlich grübelndes Wesen mich oft beunruhigt?“

„Du hast keinen Grund dazu, Geliebte,“ antwortete Ernst, sich schnell ermannend, „das ist Nervosität, ein Erbtheil meiner unvergeßlichen Mutter. Melancholie ist der Grundzug des kreolischen Characters. Ich denke in der Stunde meines höchsten Glückes an die Heimath und bedaure, daß der Vater nicht bei uns weilt!“

(Fortsetzung folgt.)

merksamkeit erwiesen haben, Meines aufrichtigen Dankes versichert sein! Ich beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Marmorpalais, den 21. September 1892. Wilhelm I. R. An den Reichskanzler."

Mit der zweijährigen Dienstzeit wird bekanntlich im 4. Garderegiment z. F. in Spandau ein Versuch gemacht. Es wurde hierzu das 1. Bataillon ausersehen, welches man zu diesem Zweck lediglich aus Rekruten und solchen Mannschaften zusammensetzte, die ein Jahr Dienstzeit hinter sich hatten. Aus diesem Bataillon sind nun alle zweijährigen Mannschaften entlassen worden. Bei der Neueinstellung der Rekruten in diesem November wird die gleiche Formation wie im vorigen Herbst durchgeführt, so daß wieder ein Bataillon genau nach dem Muster der zweijährigen Dienstzeit besteht.

Ueber die heute Morgen gemeldete Unterredung des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Stryck mit dem Oberpräsidenten von Brandenburg Dr. von Achenbach in Sachen der Oberbürgermeisterwahl sagt die „Voss. Ztg." heute Abend u. A. „Wären die Berichte über die Unterredungen des Oberpräsidenten mit dem Stadtverordneten-Vorsteher zutreffend, so hätte sich mithin Herr von Achenbach eines Mißgriffs schuldig gemacht, der der Mißbilligung durch das Staatsministerium sicher wäre.

Bezüglich der kürzlich stattgehabten Verhaftungen russischer und polnischer Studenten, schreibt man der Kreuzzeitung: Die Annahme, daß hier die Aufdeckung nihilistischer Umtriebe durch die diesseitige Behörde vorliege, ist unbegründet, es hatte sich gegen die 5 Verhafteten der Verdacht gerichtet, daß sie an staatsgefährlichen Verbindungen in Rußland betheiligt seien und deshalb allein erfolgte ihre Ausweisung.

Bezüglich der Besetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters in Berlin wird beabsichtigt, die Stellung öffentlich auszuschreiben, nicht aber ein bisheriges Magistratsmitglied aufrücken zu lassen.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Löwenberg welcher bisher freisinnig vertreten, hat mit der Wahl des konservativen Kandidaten von Holleufer, der von den katholischen Wählern unterstützt wurde, gegen den freisinnigen Kandidaten Ehlers geendet. Der aufgestellte nationalliberale Kandidat erhielt 432 Stimmen. Niederschlesien, zu welchem der Wahlkreis Löwenberg gehört, war bisher unbestritten freisinnige Domäne. Der Wahlausfall giebt sehr zu denken.

Die „Voss. Ztg." ermahnt die Regierung, anläßlich der Verdoppelung der Brausteuer, der schädlichen, wirthschaftlichen wie moralischen Folgen zu gedenken, welche die Verminderung des Biergenusses nach sich ziehen dürfte.

Der „Kampf mit geistigen Waffen" wird von den Anhängern der officiellen Socialdemocratie eigenthümlich geführt. Alles, was nicht nach der Pfeife der Fraction tanzt, wird in den socialdemocratischen Versammlungen an die Luft befördert und außerdem frei nach Liebknecht verhauen. Ein „Anarchist" betrat am Mittwoch eine socialdemocratische Versammlung in Berlin, ließ am Eingange des Locals seinen Obolus in den Teller gleiten und wollte wohlgemuth in das Local hineingehen. Verschiedene Bürger des „Zukunftsstaates" stürmten jedoch auf den Eindringling ein, schlugen mit Fäusten u. A. auf den Kopf, das Gesicht, daß ihm Hören und Sehen verging und brachten ihn auf diesem Wege ins Freie. Der Angegriffene ist stark verletzt, hat sich ein ärztliches Zeugniß ausstellen lassen und will gegen seine Widersacher gerichtlich vorgehen. Er hat im Zukunftsstaat ein Haar gefunden und meint, da könnte man im jetzigen Staat noch mehr Redefreiheit genießen.

Deutsches Reich.

Zur Vermählung des Prinzen Heinrich von Hessen mit dem Fräulein Milena (Emilie Hrzik) wird aus Darmstadt noch Folgendes gemeldet: Nach erfolgter Civiltrauung fuhren die Neuvermählten in das Palais der prinzlichen Gatten, woselbst ein evangelischer Geistlicher die kirchliche Trauung vollzog. Die Gattin des Prinzen bekennt sich zur katholischen Kirche. Der Großherzog von Hessen erhob seine Schwiegertochter als Frau von Dornberg in den Adelsstand. (Dornberg ist ein zwischen Darmstadt und Mainz belegenes Dorf, in dessen Nähe sich ein großer Wildpark befindet.) Nachts 11 Uhr erfolgte die Abreise der Neuvermählten nach Heidelberg. Als Ziel der Hochzeitsreise werden die Schweiz und dann Italien genannt. Ueber den künftigen Wohnsitz des Prinzen außerhalb Hessens verlautet noch nichts Bestimmtes. Die prinzliche Braut trat bisher noch auf der Bühne auf, weil die Einwilligung des Großherzogs zur Hochzeit noch ausstand. Diese Genehmigung ist erst am letzten Sonntag ertheilt worden, an welchem Tage der Großherzog nach England abreiste. Prinz Heinrich, welcher früher im Regiment Gardes du Corps in Potsdam gestanden hat, ist am 5 October 1858 geboren; seine Gattin steht im 25. Lebensjahre und ist eine Tochter des Hofraths Hrzik in Agram.

Berlin, 23. September. Von gestern zu heute sind bei der Sanitäts-Commission drei neue choleraverdächtige Fälle zur Anzeige gebracht worden, welche sich als Brechdurchfall und Cholera nostras erwiesen.

Der 28jährige Gärtnergehilfe Paul Redlich, der den 25 Jahr alten Kellner Paul Stengel erstach, als er diesen in seiner Wohnung im intimen Verkehr mit seiner (Redlichs) Ehefrau überraschte, wurde heute vom Schwurgericht freigesprochen, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange

Heute begann vor dem Schwurgericht der Mordprozeß Brauer-Rüdersdorf. Dessen Frau und ihr Liebhaber, der Kohlenhändler Holtze, hatten bekanntlich versucht, Brauer zu erwürgen. Die Verhandlung dauert noch fort.

Der Reichstagsabgeordnete Gymnasiallehrer Dr. Max Ruge wurde in Berlin als städtischer Schulinspektor gewählt. Gegen seine Wahl hatten die Steglitzer Antisemiten und der Hofprediger Stöcker Protest erhoben, weil Dr. Ruge nicht kirchlich genug sei, und als Beweis dafür seine Reden gegen das Volksschulgesetz angefügt. Die Regierung hat aber die Wahl des Dr. Ruge bestätigt.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde der Bericht des Ausschusses über die Oberbürgermeister-Wahl entgegen genommen. Ein vorhergehender Antrag des Socialdemocraten Singer auf Verhandlung in öffentlicher Sitzung wurde abgelehnt. In dem Ausschusse waren auch Oberbürgermeister Bender-Breslau und Abgeordneter Schröder vorgeschlagen, jedoch abgelehnt worden. Der Stadtverordnete Singer veranlaßte den Vorsteher Dr. Stryck zu Erklärungen über Zeitungsberrchte betreffs seiner angeblichen Conferenz mit dem Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach. In seiner Antwort soll Dr. Stryck zugegeben haben, daß er mit dem Oberpräsidenten eine Unterhaltung gepflogen und daß derselbe eine eventuelle Nichtbestätigung und commissarische Verwaltung der Oberbürgermeisterstelle in Aussicht gestellt habe. Auf die Frage des Oberpräsidenten, ob nicht der zweite Bürgermeister aus einer andern politischen Partei, als der deutsch-freisinnigen, gewählt werden könne, habe er geantwortet, daß er in dieser Beziehung keinerlei Zusicherungen zu machen im Stande sei. Eine Bemerkung des Vorstehers, nach welcher er den Oberpräsidenten als „Chef" betrachte und deshalb der Einladung desselben Folge geleistet habe, soll einige Verwunderung erregt haben, welcher auch aus der Mitte der Versammlung Ausdruck gegeben wurde. Man glaubt, daß in Folge dessen Dr. Strycks Stellung erschüttert sei.

Ein Mord und ein Selbstmord wurden vorgestern Nachmitttag in Berlin in einem Gasthofe der Prenzlauerstraße verübt. Es handelt sich um den am 25. März 1871 geborenen Graveur Paul Fricke, Lindenstraße 2 bei den Eltern wohnhaft und die am 9. März 1876 geborene Klavierlehrerin Betty Düskau, Alte Jakobstraße 36, ebenfalls bei ihren Eltern wohnhaft. Die beiden jungen Leute hatten seit längerer Zeit ein intimes Liebesverhältniß unterhalten, konnten aber von den Eltern des Mädchens die Einwilligung zu einer Heirath nicht erlangen. Das Liebespaar traf am Dienstag Morgen in dem Gasthofe ein, wo es sich als das Geschwisterpaar Lithograph Paul Herzer und Lehrerin Betty Herzer aus Bernau bezeichnete, und in den Zimmern 3 und 4 des ersten Stockwerks Wohnung nahm. Als das Paar Mittwochs Nachmittag um 3 Uhr noch nicht zum Vorschein gekommen war, sah der Gasthofbesitzer von einer Leiter aus durch das hofwärts belegene Fenster des Zimmers Nr. 3 und nahm wahr, daß beide Personen in ihrem Blute auf dem Fußboden todt lagen. Die von dem Vorgange in Kenntniß gesetzte Polizei ließ die Thür gewaltsam öffnen und stellte fest, daß die Düskau einen Schuß in die linke Schläfe, einen zweiten in die linke Brust erhalten hatte. Frickes Leichnam wies drei Schußwunden auf, eine an der Stirn und zwei an der linken Brustseite. Beide Personen waren vollständig angekleidet. Auf dem Tische lagen zwei Zettel, auf deren einem die junge Lehrerin ihr Einverständniß damit kundgab, daß Fricke sie erschießen sollte, während auf dem zweiten Fricke sich zu der That bekannte und erklärte, daß die Versagung der Erlaubniß zu ihrer Verheirathung sie in den Tod getrieben habe. Die Leichen wurden dem Schauhause zugeführt.

Hamburg, 23. September. Die Sterblichkeit hat besonders auf dem Hauptseuchenheerd in Veddel erheblich abgenommen. Zahlreiche Kellerwohnungen sind von Seiten der Behörde geräumt worden. — Wie verlautet, betrachtet Stanhope, dessen Befinden andauernd ein gutes ist, sein Experiment als abgeschlossen und wird in den nächsten Tagen die Rückreise antreten. In hiesigen ärztlichen Kreisen wird dem angestellten Versuche schon deshalb kein Werth beigelegt, weil Stanhope sich fortgesetzte einer umfassenden Desinfektion zu unterziehen hatte.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 23. September. Der bereits gemeldete große Diebstahl ist bei dem Bankhause Moselli verübt worden. Die Diebe, welche 60000 fr. in Gold und Banknoten geraubt, schossen den sie verfolgenden Polizisten nieder, wurden aber dennoch verhaftet. — Gestern spät Abends zogen 400 Personen, meistentheils sozialdemokratische Bäckergesellen, nach dem Vororte Molenbeek, woselbst eine neue ökonomische Bäckerei eröffnet worden ist. Da dieselbe das Brod billiger verkauft, als die sozialistischen Bäckereien, so wollten die erbitterten Sozialisten dieselbe stürmen. Es fand ein heftiger Zusammenstoß mit der Polizei statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. September. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind gestern zum Besuche des königlichen Hofes auf Schloß Bernsdorf eingetroffen und werden voraussichtlich bis zum 25. September dort verbleiben. Wie indeß anderweitig verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Aufenthalt der hohen Gäste sich verlängert, da der Kronprinz den Wunsch geäußert hat, den Manövern bei Kopenhagen beiwohnen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 23. September. Nach den Berichten der heutigeu Morgenblätter über den gestrigen Festzug ist ein derartig großer Zusammenlauf von Menschen, — man schätzt die anwesend gewesenen Massen auf 2 Millionen — bisher noch nie beobachtet worden. Die Abends stattgefundene Illumination war glänzend. — Der bekannte spanische Maler Juan Luna erschoß, nachdem er sich Beweise von der Untreue seiner Frau verschafft, diese sowie ihren Bruder und seine Schwiegermutter. Die letztere ist bereits todt, die beiden anderen Personen sind so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Luna ist in Haft genommen

St. Denis, 23. September. Der Stadtrath hat in Begleitung mehrerer Mitglieder der revolutionären Gruppe gestern die Ceromonie der Civiltaufe begonnen. Es fanden acht Taufen statt. Die Versammlung trennte sich unter dem Rufe: „Es lebe die soziale Revolution!"

Großbritannien.

London, 23. August. Entgegen dem offiziellen Dementi läßt sich der „Daily News" aus Constantinopel berichten, daß die gestern verhafteten Studenten der konstitutionellen Agitation verdächtig waren. — Gestern starb plötzlich der 65jährige Herzog von Sutherland, der reichste Edelmann Schottlands an den Folgen einer Erkältung.

Italien.

Rom, 23. September. Beim Vatikan sind zahlreiche Telegramme eingelaufen, in welchem das Bedauern über die Enthüllung des Denkmals in Venedig zu Ehren des „Apostaten" Paolo Sarpi ausgesprochen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien 23. September. Die gesammte hiesige Presse bringt Leitartikel über die gestrige Jubiläumsfeier in Paris. Die Blätter bezeichnen die von den offiziellen Festrednern besonders von Loubet und Floquet gesprochenen Friedensworte, als leeren Schall. Es wäre besser durch Thaten als durch leere Worte zu beweisen, daß die Machthaber Frankreichs es mit der Brüderlichkeit der Nationen ernst meinen. Leider stehe aber die ganze Vergangenheit der jetzigen Machthaber in Frankreich im schrillsten Widerspruch zu den schönen Worten, die sie gestern gesprochen; das Katzenbuckeln vor dem Kosakenthum stemple die Tiraden von der Brüderlichkeit der Nationen zur Gleißnerei.

Amerika.

New-York, 23. September. Die Passagiere des Dampfers „Normannia" sind aus der Quarantäne entlassen worden. Die Passagiere des Dampfers „Rugia" dürfen denselben am Dienstag verlassen.

Aus Moneton Nebraska wird eine große Feuersbrunst gemeldet, welche mehrere hundert Häuser zerstört haben soll. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg,** 22. September. Am 24. Februar cr. brannten in Bischofswerder sieben Scheunen ab. Die Besitzer waren mit Inhalt und Gebäuden nur gering oder garnicht versichert. Diesen Brand soll der Tuchmacher Kangowski fahrlässiger Weise dadurch verursacht haben, daß ihm eine brennende Cigarre ins Stroh gefallen sei. K. war früher recht wohlhabend, ist aber durch Trunksucht 2c. in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Seine Prozeßwuth verschlang große Summen; außerdem ist er sechsmal wegen Beleidigung, zweimal wegen Körperverletzung, dreimal wegen Stempelunterziehung und einmal wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bestraft. Der Staatsanwalt beantragte gegen K. ein Jahr Gefängniß. Der Vertheider plädirte für Freisprechung, eventuell Beobachtung des Angeklagten in einer Irrenanstalt. Die Sache wurde vertagt und beschlossen, zu dem nächsten Verhandlungstermin auch den Director der Irrenstalt zu Schwetz, Herrn Dr. Gronau als Sachverständigen und den Gefangenenwärter Franke Dt. Eylau als Zeugen zu laden.

— **Marienwerder,** 22. September. In unserer Domgemeinde sind für das laufende Rechnungsjahr 12 Prozent der Einkommensteuer als Kichensteuer zu zahlen. — Am Sonntag, den 25. d. M. wird Herr Consistorialrath Braunschweig in dem Dome, in welchem er über 30 Jahre seines Amtes gewaltet hat, seine Abschiedspredigt halten. Der große Domchor wird den Gottesdienst durch den 121. Psalm von K. Mueller-Hartung einleiten.

— **Jastrow,** 21. September. Zu den größeren Seltenheiten gehört wohl eine Kartoffel, welche der hiesige Schuhmachermeister C. Zell auf seinem Acker unter einer Staude gefunden hat. Sie wiegt 1000 Gramm. Solch ein Exemplar ist unseren Landwirthen noch nicht vorgekommen, viele Neugierige stellten sich daher ein, um die Riesenkartoffel anzustaunen. Aber auch die anderen unter dieser Staude gefundenen Knollen haben das schöne Gewicht von 800, 750, 600, 500 Gramm

— **Danzig,** 23. September. Die Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen wird in den Tagen vom 25. bis 28. September wieder die übliche Ausstellung im Festsaale des Stadtmuseums veranstalten und damit das 12. Jahr ihrer Wirksamkeit abschließen. Dasselbe wurde mit 57 Schülern eröffnet. Im Laufe des Winters traten hinzu 11, im Laufe des Sommersemesters 21 Schülerinnen. Am Zeichnen betheiligten sich 24, am Schneidern 32, an Wäsche-Confection und Maschinen-Nähen 37, an Handarbeit 56, am kaufmännischen Cursus 34, am Putzmach-Cursus 4, am pädagogischen Unterricht 11, am Blumen- resp. Glas- und Porzellan-Malen 4, am Schnitzen 9 Schülerinnen. Von den 89. Schülerinnen waren 25 auswärtige und 64 einheimische (von diesen aus Danzig selbst 53, aus Vororten 11). Zu den beiden, während des Berichtsjahres von der königlichen Prüfungs-Commission abgehaltenen Handarbeits-Lehrerinnen-Prüfungen hatten sich 8 Zöglinge der Anstalt gemeldet, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. 7 wurde die Befähigung für den Handarbeitsunterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen, der achten die entsprechende Befähigung an Volks- und Mittelschulen zuerkannt. Es konnten auch in diesem Jahre durch die Anstalt verschiedene Arbeitsvermittelungen an frühere und jetzige Schülerinnen stattfinden und es fanden besonders Schülerinnen des kaufmännischen Unterrichtes gute Stellen in Geschäften. (D. Z.)

— **Mewe,** 21. September. Mit den Vorarbeiten für die Eisenbahnstrecke Mewe-Moroschin ist in diesen Tagen begonnen worden. Die entstehenden Kosten sind durch private Zeichnungen aufgebracht worden.

— **Mohrungen,** 22. September. Heute früh hatte sich aus den benachbarten Forsten ein Kapitalhirsch auf das moorige Mohrunger Wiesenterrain verirrt; er gerieht hier in einen sumpfigen Graben, wurde von Arbeitern gebunden und von herbeigerufenen Jagdberechtigten erlegt.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland,** 22. September. Der Herr Ministerpräsident Graf zu Eulenburg huldigt während seines Aufenthalts in der gräflichen Stiftsherrschaft Quittainen eifrig dem Jagdsport. Gelegentlich zweier Abendpürschfahrten, am Montag und Dienstag, erlegte der Herr Ministerpräsident je einen starken Damhirsch. Am Mittwoch fand eine Treibjagd statt, an welcher auch der Gesandte Graf Otto Dönhoff und Graf Alexander Dönhoff-Skandau theilnahmen, und ferner zwei Quittainer Beamten zugezogen waren. Es wurden von diesen 5 Schützen 2 Rehböcke und 60 Hasen erlegt.

— **Fordon,** 22. September. Aus Anlaß der Vollendung des fünften Jochs der Weichselbrücke gab das dabei besonders betheiligte Duisburger Eisenwerk Harkort seinen Arbeitern und Beamte ein kleines Fest. Der die Arbeiten leitende Ingenieur der Fabrik, Herr Bremke, ließ auf dem Arbeitsplatze mehrere Fäßchen Bier verzapfen. An verschiedene Herren der Stadt waren gleichfalls Einladungen ergangen. — Zwei Diakonissen hielten sich einige Tag in unserer Stadt auf, um mit Erlaubniß des Herrn Oberpräsidenten Gaben zu wohlthätigen Zwecken zu sammeln. Alle Confessionen steuerten reichlich bei, sodaß der Erfolg der Sammlung ein durchaus befriedigender sein dürfte.

— **Rynarschewo,** 22. September. Gestern abends 10 Uhr brach in dem Wohnhause des Wirths Körntop in Schottland bei Rynarschewo Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit Wohnhaus, Stallungen, und Scheune ein Raub der Flammen wurden. Leider ist auch ein Knabe von 6 Jahren in den Flammen umgekommen. K. war nicht versichert.

— **Schneidemühl,** 21. September. In der letzten Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins fand die Einführung der an die Stelle der Frau Oberlandesgerichtsrath Bünger berufenen Frau Liebner statt. Unter den zahlreichen zur Verlesung und Berathung gelangenden Rundschreiben war von besonderer Wichtigkeit die Verfügung des Herrn Finanzmisters, nach welcher der Hauptverein und die Zweigvereine Stempelfreiheit für Erbschaften und gerichtlichen Auflassungen genießen sollen. Für den Fall des epidemischen Auftretens der Cholera in unserer Stadt beschloß der Vorstand die Thätigkeit des Vereins in der Weise, daß den unbemittelten Angehörigen der von der Krankheit Ergriffenen aus der Volksküche, die alsdann sofort wieder eröffnet würde, Speisen zu Theil würden.

Locales.

Thorn, den 24. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 25. 1669. Senden die Brauer eine neue Beschwerde-Deputation nach Krakau an den König, denen sich in ihrer Klage wider den Rath auch die Bäcker und Fleischer anschließen. Da nach ihrer Rückkehr dennoch die Accise von ihnen eingefordert wird, entbrennt daraus ein Jahre langer Prozeß.

„ 25. 1709. Erhält die Stadt Garnison eines sächsischen Regiments unter dem Obersten von Gersdorf.

„ 26. 1445. Der Hochmeister Konrad von Erlichshausen entscheidet den Streit zwischen der Alt- und der Neustadt wegen der Benutzung der Lehmgruben bei der Neustadt.

„ 26. 1629. Die Schweden unter Gustav Adolph verlassen in Folge des mit Polen auf Jahre abgeschlossenen Waffenstillstandes die preußischen Lande und wenden sich nach Deutschland.

** **Kaiserreise.** Der Kaiser traf gestern früh ca. 3 Uhr in Konitz und um 5½ Uhr in Dirschau ein. Aus letzterem Orte wird uns gemeldet: Der 26 Achsen lange Hofzug lief auf dem Mittelstrange ein, welcher für das Publikum gesperrt war. Die in dem hier gerade haltenden Zuge fahrenden Reisenden waren vorher angewiesen worden, die Wagen zu besteigen. Nachdem der Maschinenwechsel stattgefunden, fuhr der Hofzug mit einem Aufenthalt von 5 Minuten weiter. — In Königsberg traf der Kaiserliche Zug um 8 Uhr 29 Minuten Morgens, in Trakehnen 10 Uhr 30 Minuten Vormittags ein.

□ **Aus dem Jagdrevier des Kaisers** wurde der „Königsb. Allg. Ztg." gestern berichtet: Die Vorbereitung zu den diesjährigen Kaisertagen in der Rominter Haide haben schon im Frühjahre ihren Anfang genommen und sind soeben im Schlosse fertiggestellt. Sie haben im Gegensatze zu der durch die späte Beendigung des Schloßbaues begründete Ueberstürzung im Vorjahre in diesem Jahre einen ruhigen Verlauf genommen. Alles, was dem Monarchen den Aufenthalt im Jagdhaus Rominten lieb und angenehm machen könnte, ist nach Kräften hergerichtet worden. Die Chaussirung des Schloßplatzes und die Pflasterung der nächsten Umgebung des Kastelanhauses und der des Marstalls, sowie die jungen Parkanlagen erhöhen den übrigens schon in vorigen Jahre recht imponirenden Eindruck des Jagdhauses erheblich. Die Pürschwege, wie überhaupt sämmtliche Straßen der Haide befinden sich in gutem Zustande.

— **Ein Künstler-Concert** findet am Sonntag, den 9. October im großen Saale des Artushof statt. Der Kgl. preuß. Kammer-Virtuose Felix Meyer, welcher als Violinist zwischen Joachim und Sarasate zu nennen ist, wird sich zum ersten Male in Thorn hören lassen. Der Künstler wird durch die Damen Gertrud Krüger (Gesang) und Hedwig Fritsch (Pianistin) unterstützt.

— **Das Kirchengesetz**, betreffend die Aufhebung von Stolgebühren für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote vom 28. Juli 1892, ist unter heutigem Datum für unsere Stadt eingegangen. Es heißt darin: Die Verpflichtung zur Entrichtung von Stolgebühren für Taufen und Trauungen in ortsüblich einfachster Form sowie für Aufgebote wird aufgehoben. Die Stellen der Geistlichen und sonstigen Kirchenbeamten sind für den ihnen durch die vorgesehene Aufhebung der Gebühren entstehenden Ausfall der Einnahmen von der Kirchengemeinde durch eine Rente zu entschädigen. Diese Rente ist vierteljährlich im Voraus zahlbar. Die Höhe der Entschädigungsrente bestimmt sich nach dem Durchschnitt der Solleinnahme aus den aufgehobenen Gebühren für die in den Jahren 1886 bis einschließlich 1890 in der Gemeinde vollzogenen Handlungen. Solchen Kirchengemeinden, in welchen in unmittelbarer Folge des Inkrafttretens dieses Gesetzes und in Ermangelung eines ausreichenden und verfügbaren Ueberschusses der Kirchenkasse eine Umlage ausgeschrieben oder erhöht werden muß, wird aus dem landeskirchlichen Fonds als Beihilfe ein Zuschuß gewährt.

— **Der während der Sommermonate** an Sonn- und Festtagen zur Ablassung gekommene Sonderzug von Thorn Stadt nach Ottlotschin verkehrt von jetzt ab nicht mehr.

= **Postalisches.** In Folge von Quarantäne-Maßregeln ist die Einführung von Waarenprobesendungen und Postpacketen nach Madeira auf dem Wege über Hamburg bis auf Weiteres verboten.

— **Auf dem hiesigen Wochenmarktsverkehr** dürfte das Verbot des Herrn Regierungs-Präsidenten, wonach der Uebergang aus Rußland nach Preußen nur bei Alexandrowo und auf dem Wasserwege bei Schillno stattfinden darf, für die Folge von keiner besonderen Bedeutung sein, da die Händler, welche aus Polen über Leibitsch und Sluzewo den hiesigen Markt mit Artikeln versehen haben, fortan in Schillno die zwischen dort und Thorn laufenden Dampfer benutzen werden.

— **Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein** bringt bei Beginn der Jagd in Erinnerung, daß er eine Belohnung bis zu 100 Mark demjenigen bewilligt, der die Bestrafung eines Wilddiebes und seiner Helfershelfer ermöglicht. Außerordentliche Unterstützungen gewährt der Verein auch den in Ausübung ihres Dienstes verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten und bei eintretendem Tode ihren Wittwen und den Waisen.

0 **Friedensgesellschaft.** In der Generalversammlung der Friedensgesellschaft für Westpreußen am 20. September cr. wurde die Jahres-Rechnung vorgelegt und für richtig befunden und der Beschluß über die Vertheilung der zur Verfügung stehenden 3700 Mk. gefaßt. Um Stipendium beworben hatten sich 45; davon mußten 5 Eingaben zurückgelegt werden, weil sie nicht den Statuten entsprachen, andere konnten nicht berücksichtigt werden, weil die Bewerber bereits ihre Studien abgeschlossen hatten. Es wurden 23 Stipendien vertheilt, 2 à 175 Mk., 21 à 150 Mk., an 4 Theologen, 1 Juristen, 7 Mediziner.

× **Der Bezirks-Eisenbahnrath** der Kgl. Eisenbahndirektion zu Bromberg wird daselbst am 7. Oktober zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen vornehmlich die folgenden beiden Angelegenheiten: 1) Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zu überseeischen Ausführungen auch für den Fall, daß dies Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst, nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches seewärts ausgeführt wird; 2) Frachtermäßigungen für inländisches Getreide, welches nach den östlichen Hafenplätzen befördert, daselbst vermahlen und als Mehl über See ausgeführt wird.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung standen 2 Strafsachen zur Verhandlung. In der ersteren wurde gegen die Scharwerkerin Rosalie Lawinska aus Grünberg z. Z. in Haft unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Kindesmord verhandelt. Angeklagte wurde des ihr zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erachtet und zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Strafsache betraf den Arbeiter Johann Krawczynski aus Gut Papau und den Wirth Franz Zawadski aus Buchenhagen, welche sich wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu verantworten hatten. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte Krawczynski verschaffte sich im Sommer v. J. von dem Pfarramt zu Grzywna einen Taufschein, den er zur Regulirung seiner Altersversicherungsverhältnisse dem Gutsvorsteher in Papau einreichen wollte. Bevor er dies that, zeigte er den Taufschein dem Zweitangeklagten Zawadzki vor. Letzterer erklärte dem Kracwzynski, daß er nach dem Taufschein im Jahre 1826 geboren, sonach noch nicht 70 Jahre alt sei und deshalb eine Altersrente noch nicht erhalten werde. Daraufhin ersuchte Krawczynski den Zawadzki, im Taufschein eine Aenderung des Geburtsjahres, das in Zahlen und Buchstaben ausgedrückt war, vorzunehmen. Nach längerem Zögern kam Zawadzki diesem Ansuchen nach und änderte die Jahreszahl 1826 in 1821 um. Demnächst reichte Krawczynski den Taufschein dem Gutsvorsteher in Papau zwecks Erlangung der Altersrente ein. Die Fälschung wurde alsbald entdeckt. Die Angeklagten räumen die Anklage durchweg ein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten den Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demzufolge wurde Krawczynski wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu neun Monaten Gefängniß, Zawadzki wegen Beihülfe zu diesen Strafthaten zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der heutigen Sitzung kamen zwei Strafsachen zur Verhandlung. Die erstere betraf den Pferdeknecht Franz Bonkowski aus Tilliz z. Z. in Haft, der sich gegen die Anklage der Brandstiftung, des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung zu verantworten hatte. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Am Nachmitatg des 14. Juni d. J. entstand in der dem Gutsbesitzer von Ubysz zu Tillitz gehörigen Scheune Feuer. Dasselbe war offenbar in einem Haufen zusammengetragener Spreu angelegt und wurde im Entstehen gelöscht, sodaß ein nennenswerther Schaden nicht entstanden ist. Der Brandstiftung im höchsten Grade verdächtig erscheint der Angeklagte. Auf sein Ansuchen wurde er von seinem Dienstherrn von Ubysz am Morgen des 14. Juni cr. für den Vormittag beurlaubt, um seine Ferkel nach Neumark zum Verkauf bringen zu können. Dem Angeklagten wurde jedoch bedeutet, Mittags zurück zu sein, da er Nachmittags Feldarbeiten verrichten solle. Angeklagter meldete sich auch zur Mittagszeit bei seinem Dienstherrn, er war jedoch dermaßen angetrunken, daß sein Dienstherr ihn nach Hause schickte und einem andern Arbeiter auftrug, mit den Pferden des Angeklagten die nöthigen Feldarbeiten zu verrichten. Ueber diese Anordnung wurde Angeklagter äußerst aufgebracht, drang in das Zimmer seines Dienstherrn und skandalirte dort derart, daß er aus demselben gewaltsam hinausgebracht werden mußte. Draußen stellte er sich vor das Fenster der Wohnstube seines Dienstherrn und schrie letzterem zu, daß er es bedauern werde, was er ihm gethan habe. Kurze Zeit darauf entfernte sich Angeklagter und nach etwa 2 Stunden brach das Feuer in der Scheune aus. Angeklagter bestreitet die Anklage. Er will sinnlos betrunken gewesen sein und nichts gewußt haben. Die Geschworenen bejahten nach stattgehabter Beweisaufnahme die Schuldfragen, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demzufolge wurde Angeklagter zu 1 Jahr 6 Wochen Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahren verurtheilt. — In der zweiten Sache wurde in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Arbeiter Jacob Wisniewski aus Abbau Schwarzbruch wegen versuchter Nothzucht verhandelt. Angeklagter wurde für schuldig erachtet und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Arbeiterfrau Marianna Schiller geb. Zeblewski aus Culmsee wegen eines versuchten und eines vollendeten Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrauen Veronika Czarnecka geb. Brzezicka und Marianna Miliszewska geb. Salewska aus Culmsee wegen gleichen Vergehens zu je 5 Tagen Gefängniß, die Arbeiter Andreas Krasniewska aus Neu Skompe und Wladislaus Poprawski aus Kl. Mocker z. Z. in Haft wegen Diebstahl im wiederholten Rückfalle zu je 3 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Marianna Miserska ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Zuwiderhandlung gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Vertagt wurden die Strafsachen gegen die Schiffsgehilfen Josef Buchalski und August Preuß aus Thorn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Nöthigung, die unverehelichte Ludowika Buller aus Thorn wegen Diebstahls, den Maurer Adolf Reitz aus Hohenkirch wegen einfachen und schweren Diebstahls und die Handelsfrau Justine Schmidt geb. Szymborska aus Thorn wegen unternommener Verleitung zum Meineide.

— **Das Holzgeschäft** ist heute ein recht lebhaftes, eine größere Anzahl Kaufleute sind hier anwesend, die namentlich für Rundhölzer Begehr haben.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 23. September.** Solnicki durch Szuck 7 Traften 115 Kiefern Mauerlatten, 85 Tannen Rundholz, 115 Rundrüstern. — Lipschitz durch Mühnak 1 Traft 2221 Kiefern Mauerlatten. — Rosenblum durch Szuck 3828 Kiefern Rundholz. — Goldstein durch Silbergeld 1 Traft 1289 Kiefern Mauerlatten und Timber, 327 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 25 Eichen Plancons, 395 Eichen Kantholz, 139 Eichen Rundschwellen, 592 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 70 Weißbuchen, 3720 Eichen Speichen. — Block durch Lellek 2 Traften 1602 Kiefern Mauerlatten, 589 Kiefern Sleeper, 2206 Kiefern einfache Schwellen, 1646 Eichen Kantholz, 412 Eichen Rundschwellen, 2617 Eichen einf. Schwellen, 712 Blamiser, 21 660 Eichen Speichen. — A. Rosenblatt durch Jarrey 2 Trasten 1023 Kiefern Mauerlatten, 2007 Kiefern einf. Schwellen, 12 Eichen Plancons, 1372 Eichen Rundschwellen, 7897 Eichen einf. Schwellen, 517 Blamiser, 2880 Eichen Speichen. — A. Kirschenberg durch Jarrey 1 Traft 2096 Kiefern Mauerlatten, 1279 Stäbe. — Rosenblum durch Mittelstädt 3 Trasten 1519 Kiefern Rundholz.

— **Ein schwerer Unfall** passirte am Mittwoch, den 14. d. M., wie jetzt zur Kenntniß der Behörde kommt, dem beim Besitzer A. Krüger in Alt-Thorn bediensteten Knecht Hermann Blümel. Als er drei Pferde vom Felde nach Hause führte ging er hinter den Thieren her und machte sich, ohne sie anzuhalten, etwas am Geschirr zu schaffen. Plötzlich erhielt er einen Hufschlag vor die Stirn, sodaß er umstürzte und von herbeigeeilten Leuten in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte.

— **Gefunden** wurde ein Shawl im Rathhaushofe.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 23. September. Das Schwurgericht hat Frau Braune und den Kohlenhändler Holtze aus Altgrund bei Rüdersdorf wegen versuchten Mordes des Ehemannes der ersteren zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Hamburg, 23. September. Gestern wurden 199 Erkrankungen und 60 Todesfälle gemeldet. Davon betreffen den 22. wirklich 149 Erkrankungen und 49 Todesfälle.

London, 23. September. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß 19 Officiere ein Complot gegen die bestehende Ordnung angezettelt haben; sämmtliche sind verhaftet worden.

Wien, 23. September. Dem officiösen „Fremdenblatt" wird aus Berlin telegraphirt, daß Kaiser Wilhelm von Weimar aus, woselbst er am 8. October zur Goldenen Hrchzeit weilt, direkt nach Wien am 10. October reisen wird.

New-York, 23. September. Aus St. Thomas wird ein Arbeiter-Aufstand gemeldet. Die Truppen mußten einschreiten und als sie in der Nähe der englischen Bank auf die Ruhestörer stießen, kam es zu einem Handgemenge, bei welchem 11 Soldaten verwundet und mehrere Neger getödtet wurden. Schließlich wurden aber die Soldaten zurückgeworfen und die Aufständischen plünderten Häuser und mißhandelten Frauen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 25. September: Morgens neblig, sonst meist wolkig bis trübe, Regen, stellenweise Gewitter, etwas kühler.

Voraussichtliches Wetter für den 26. September: Etwas kühler, wechselnd bewölkt, Regen. Morgens neblig.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 24. September	0,44 unter Null
Warschau, den 21. September	0,43 über „
Brahemünde, 23 den September	2,04 „ „

Brahe.

Bromberg, 23. September	5,30 „ „

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. September.

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		24. 9. 92.	23. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,10	205,95
	Wechsel auf Warschau kurz	205,80	205,70
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,20
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,50	65,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,40	97,30
	Disconto Commandit Antheile	189,10	188,60
	Oesterr. Creditaktien	166,—	166,25
	Oesterreichische Banknoten	170,25	170,20
Weizen:	Sept.-Octbr.	153,50	154,50
	Octbr.Novbr.	154,25	155,50
	loco in New-York	79,1/2	80,—
Roggen:	loco	145,—	146,—
	Sept.-Octbr.	145,70	147,50
	Octbr.-Novbr.	145,70	147,50
	Novbr.-Decemb.	145,—	146,50
Rüböl:	Sept.-Octbr.	48,40	48,40
	April-Mai	48,80	48,80
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	34,90	34,60
	70er Sept.-Octbr.	33,60	33,30
	70er Octbr.-Novbr.	32,70	32,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Pfarrer, Lehrer, Beamte ꝛc. empf. allerorten den vorzügl. **Holländ. Tabak** bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. **10** Pfd. lose im Beutel 8 Mk. franco.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 28. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
werde ich bei dem Fleischermeister und Gastwirth **Stephan Gawarkiewicz** in **Thorn. Papau**
1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 mahag. Wäschespind, 1 Tombank m. Marmorplatte, 1 Fleischspritze, 1 Wiegeklotz, 1 Wagen, 1 Pferd (braune Stute) u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 24 September 1892.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Ein noch wenig gebrauchter
Bierdruckapparat
ist preiswerth zu **verkaufen.**
Plötz & Meyer,
Neustädt. Markt 11.

Aufwärterin
(Mädchen) gesucht **Culmerstr. 11,** I, l.

Ein Hausmädchen, welches auch kochen kann, ges. z. Eintr. am 15. Oct. v. Fr. Landgerichtsrath **Kah** (Schulstr. 9).

Eine Dame
findet passendes billiges Unterkommen (mit oder ohne Pension). Offerten unter **L. F.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes freundl. Zimmer, für einen Herrn passend, ist mit oder ohne Pension billig zu vermiethen. Off. u V. S. in der Exp d. Ztg. erbet.

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde ꝛc. ist von **sofort zu vermiethen.**
Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Die
Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethten.
G. Soppart.

Möblirtes Zimmer mit Cabinet zu vermiethen. Näheres **Baderstraße 28,** 1 Tr.

1 möbl. Zim. b. z. v. **Elisabethstr. 7, III.**

1 möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Bäckerstraße 13.**

Kl. Wohnung per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Die vom Herrn Polizei-Inspector innegehabte Wohnung ist v. 1. Oct. billigst zu verm. **Joseph Wollenberg.**

Kleine Familienwohnungen in der **Coppernicusstr.** gelegen zu vermiethen. Zu erfragen **Hohestraße 12 (Museum)**

Möbl. Wohn. Bachestr. 15.

Bromberger Vorstadt,
Mellin- u. Ulanen-Straßen-Ecke ist **Parterre** und **I. Etage** mit je **6 Zimmern, Badezimmer, Küche** (mit Warm- und Kaltwasser-Leitung) **Pferdestall** u. Zubehör p. 1. October zu verm. **Gebr. Pichert, Schloßstr.**

Paulinerbrückstraße Nr. 1 sind zwei parterre gelegene Wohnungen von je 4 Zimmern, Alcoven nebst Zubehör und Wasserleitung (die rechts gelegene mit Badeeinrichtung) per 1. October zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Breitestraße 23
ist die **erste Etage** p. 1. Oct. cr. zu vermieth. **A. Petersilge.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. zum 1. October cr. zu vermiethen.
Klosterstr. Nr. 1 Fr. Winkler.

Herrschaftliche Wohnung (7 Zimmer) vom 1. October zu verm. **Mellinstr 89. B. Fehlauer.**

Hochherrschaftl. Wohnung zu verm. **Bromb.-Vorst.,** Thalstr. 24.

1 od. 2 gut möbl. Zim. zu verm **Klosterstr. 20,** II, r.

Ein frdl. möbl. Zimmer
mit separ. Eingang, in **gutem Hause,** vom 1. October zu vermiethen.
Gerstenstr. 16, II, l., Strobandstr.-Ecke.

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen vom 1. Oct. z. verm.
Wittwe **A. Dinter.**

Die bisher von Herrn Oberst **Kauffmann** bewohnte Gelegenheit, bestehend aus einem Entré, 4 Zimmern 2 Burschenstuben, einer Bodenkammer einem Pferdestall für 3 Pferde nebst Stroh- und Heugelaß, ist vom 1 October ab anderweitig zu vermiethen.
O. Kriwes, Zimmermstr., **Brombstr. 30.**

Wohnung zu verm. C. Schäfer. **Kl. Mocker Nr. 2.**

Zu vermiethen **sofort:**
in den **Joh. Ploszynski**schen Grundstücken
Heiligegeiststraße Nr. 9:
2 Zimmer und Küche für 150 Mk. p. a., 1 Zimmer und gemeinschaftliche Küche für 96 Mk. p. a.
Neustädtischer Markt Nr. 11 (Kaffee-Rösterei):
Wohnung in der 4. Etage für 300 Mark. Auskunft auch bei Kaufmann **Raschkowski,** Kaffee-Rösterei.
Der gerichtliche Verwalter.
E. Franke, Bureauvorsteher.

Brückenstraße 10, II
sind **drei Zimmer, Küche ꝛc.** und
Brombergerstraße 48
die Parterreräumlichkeiten mit dazugehörigen compl. Stallungen vom 1 Oct. zu verm. Fr. **Johanna Kusel.**

2. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstraße.

Möblirte Wohnung von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

In meinem Hause **Culmerstr. u. Marktecke** ist der **große Laden mit 2 Schaufenstern** und angrenzenden Zimmern vom 1. April 1893 ab zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber: B. Cohn.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Neuheiten

in Bronce, Aluminium, Porzellan, Majolika und

Lederwaaren.

Lieferung completer Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Tisch-, Wand- u. Hängelampen.

Schirme. — Parfumes und Seifen. — Stöcke.

B. Sandelowsky & Co.,

Breitestrasse 46

empfehlen ihr **grosses Lager** in

deutschen, englischen und französischen Stoffen,

sowie ihr

Mode-Magazin

für feinste Herren- und Knaben-Confection.

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie

sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

zeige hierdurch ergebenst an. Empfehle **Damen-** und **Kinderhüte** zu den billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfolger,
Altst. Markt 12.

Neuheiten

für die **Herbst- und Winter-Saison**, als:

Original Pariser u. Wiener Modellhüte,

Federn, Aigrettes, Bänder, Sammet und Perlgarnirungen,
Agraffen ꝛc. ꝛc. sind in großer Auswahl eingetroffen.

Garnirte Damenhüte,

nur geschmackvolle Ausführung, **von Mark 3,00 an.**

Prinzip: streng feste und staunend billige Preise.

A. M. Dobrzyński,
Breitestraße Nr. 2.

Specialität: Feinster Damenputz.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Weinhandlung,

L. Gelhorn.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Mal- und Zeichnen-Unterricht
Schuhmacherstr. 1.
M. Wentscher.

WER
lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Schutz gegen **Cholera-Gefahr.**

Torfstreu-Closets

(D. R. P. 45402 u. 57948)
geruchlos und **selbstthätig**
empfiehlt als Specialität
Hermann Wolff,
Berlin NO., Friedenstraße 99.
Lieferant für königl. Behörden, Krankenhäuser und Private

Prospecte gratis und franco.

Asrugim

und

Palmen

gut gewählte zu soliden Preisen bei
M. Schneider.

Edmund Paulus

Musik-Instrumenten-Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas.
Preislisten gratis u. franco.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis

Spratts Hundekuchen

à Pfd. 20 Pf., den Centner 19,10 Mk.
empfiehlt
Heinrich Netz.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. **Brückenstraße 36,** 1 Trp.

Sonntag, den 9. October 1892, Abends 7½ Uhr:
Im Saale des Artushofes.

CONCERT

Felix Meyer, Königl. preuss. Kammervirtuos (Violine),
Gertrud Krüger, Sängerin u. **Hedwig Fritsch,** Pianistin.
Karten zu numm Plätzen à 2,00 Mk., zu Stehplätzen à 1,00, in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schützenhaus Thorn.

Der Gartensalon

ist wieder nach den bisher offenen Seiten geschlossen und somit

gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt.

Sonntag, den 25. September 1892:

Erstes grosses Streich-Concert

vom Musikkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

„Accord-Zither".

Neu! (Patent) **keine Notenkenntniß!** Jeder kann **sofort** mit Hilfe der **Accord-Manualen** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, Opernmelod. mit Begleitung spielen. Wundervoller Klang, gut gestimmt. Preis mit Schule, Notenpult, Karton, Schlüssel und Ring ꝛc. **nur Mk. 7.50.** Verpack. 25 Pf. (Wiederverkäuf. sehr empfohlen). **O. C. F. Miether,** Instrumenten-Fabrik, **Hannover.**

Buchführungen, Correspond. kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaft.

Am **5. Octbr.** beginnen neue Curse. Mehrseit. Wünschen entsprech., eröffne ebenf. ein. **Sonntags-Cursus.** Specialbranchen jed. Art in erschöpfend. Behandl. **H. Baranowski,** Gerstenstr. 17, Hof, 1 Tr. Haus Seiler. zu sprech. 9–11, 2–3.

Für gebrauchte Möbel

zahlt den höchsten Preis.
Leopold Jacobi, Araberstr. 13.

Mein Geschäftszimmer
befindet sich jetzt
Breitestraße Nr. 4, 2 Trp.
F. Ciechanowski,
Bauunternehmer.

Meine Wohnung befindet sich vom **1. October**
Neustädt. Markt Nr. 10
i. Hause d. Posthalters Hrn. **Granke**
1 Treppe. **W. Krantz,** Uhrmacher.

Roheis

verkaufen zu jeder Tageszeit.
Plötz & Meyer,
Neustädt Markt 11.

Pianinos von **bester Construction** sind mir von einer leistungsfähigen Fabrik zum Verkauf übergeben u. offerire dieselben zu Fabrikpreisen. **L. Majunke, Culmerstraße.**

Schulden u. zweifelhafte Außenstände in **Berlin** werden durch eine bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerten an **W. 2351 Berlin,** Postamt 37.

Damen finden **z. Niederkunft** unter strengst. Discretion Rath u. gute Aufnahme b. Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 13.

Schützenhaus.

Sonntag, den 25. Septbr. cr.:

Großes Streich-Concert

vom Trompetercorps Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Zum Tanzkränzchen

Sonntag, d. 25. September cr.:
ladet ganz ergebenst ein.
Schwenk, „Zum Kometen", **Mocker.**

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Stellung erh. Jed. überallh. umsf. Fordere per Postkarte St.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Schüler

finden freundl. Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Liebevolle und gewissenhafte

Pension

für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Gute Pension

für 2 Schülerinnen od. 2 Knaben. Wo? Zu erfr. in der Exped. dieser Zeitung

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 225.

Sonntag, den 25. September 1892.

Zum Gipfel des Vesuv.

Von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

„Per Resina! Quanto volete?“ „Nach Resina! Wieviel kostet die Fahrt?“ Ich stand vor dem alten Königsschlosse in Neapel, gerade vor der Statue Victor Emanuels, der in einem Garibaldihemde mit geschwungenem Säbel dargestellt ist, und, nebenbei gesagt, ganz fürchterlich aussieht.

Vor mir hielt auf dem Fahrdamme eine jener neapolitanischen Droschken, deren Führer ebenso bekannt sind durch ihr tolles Fahren, wie durch ihre Versuche, Alle zu prellen, die sich prellen lassen, die daneben aber doch grundgutmüthige Kerle sind — blos, daß sie ihre Pferde schlecht füttern und viel hauen, ihren Wagen nicht eben sehr sauber halten und sich selbst meistens mit Luft waschen. Löcher im Wams und Risse in den Hosen sind nicht ganz ungewöhnlich.

„Dieci Lire!“ sagte der Bursche, also zehn Lire, gleich acht Mark.

Ich machte eine verständnißinnige Bewegung mit dem Zeigefinger meiner Rechten gegen die Stirn, worauf der Bursch auf dem Bock die Hände gen Himmel streckte und betheuerte, daß er unter sechs Lire beim besten Willen nicht fahren könne.

Ein Blick von oben bis unten, und dann drehte ich dem Patron den Rücken. Aber da war er schon vom Bock herabgesprungen und hielt mich am Arm fest.

„Wieviel wollen Sie denn geben?“

„Due lire!“ Zwei Lire, also 1 Mark 60 Pfennige. Der Rosselenker wollte aus der Haut fahren, aber als er merkte, daß seine Gestikulationen auf mich ebensowenig Eindruck machten, wie auf das alte Königsschloß, setzte er einschmeichelnd hinzu: „Aber auch ein Trinkgeld, eine halbe Lire!“

„Abgemacht!“, sagte ich und sprang in das Wägelchen, und gleich darauf rasten wir davon, als solle es in den Meeresschlund hineingehen. Um uns herum schrie und lärmte Neapel.

Das war der Beginn meiner Vesuvparthie.

Aus Neapel kamen wir ohne weitere Störung hinaus, als bis auf einen freundschaftlichen Peitschenhieb, den mein Kutscher einem Bäuerlein versetzte, das mit Grünfutter zur Stadt kam und mit seinem hochbeladenen Karren uns den Weg versperrte.

Darauf sausten wir der staubigen Landstraße von Portici entgegen, vor uns den qualmenden, schwarzen Vesuv, hinter uns das unendliche Häusergewirr Neapels, dort das blaue Meer mit den Inseln Capri und Ischia in der Ferne und an der Küste die weißen Häuserreihen, die sich im langen, langen Zuge von Neapel bis Kastellamare erstrecken. Man glaube eine einzige Stadt zu passiren, aber die alle halbe Stunde auftauchenden „Zöllner“ beweisen, daß die bandwurmartige Küstenstraße aus einer ganzen Reihe von Gemeinwesen zusammengesetzt ist. Verzichten die süditalienischen Städte auch sehr auf Ordnung und Sauberkeit, auf die Accise verzichten sie nicht.

Portici ist berühmt durch die romantische Geschichte von der stummen Schwester des Tischlers Masaniello, der seine Landsleute gegen das spanische Joch aufrief, aber bei seinem Unterfangen selbst bald genug von den lieben Mitbürgern todt geschlagen wurde. Heute ist Portici ein ganz entsetzliches schmutziges Ding. Intimitäten des Familienlebens, die wir nicht eben zur Schau lernten, werden bereitwilligst enthüllt, und in den Läden und Gewölben treibt sich friedlich Hausthier jeden Genres umher. Daß ein Huhn beim Kaufmann in die Oelgefäße geräth, ist noch nichts Außerordentliches, und das ein hoffnungsvolles Ferkel zwischen den Beinen eines Kunden des Rasiersalons umherläuft, ist nicht weiter der Rede werth. Halbnackt sind die Rangen auf der Straße, recht lustig machen es sich die Frauen, und in Hemd und Hosen recken sich die Männer in der Sonne auf dem staubigen Lavaflaster. Schmutzig sind sie Alle, obgleich dicht hinterm Hause das Meer rauscht.

Wieder Zöllner, und abermals welche. Auf Portici folgt Resina, ein Ort, in welchem Seife nicht blos im Wörterbuch steht. Dafür sitzen aber auch die Polizisten höchst gemüthlich vor dem Bureau ihres Herrn Chefs und rauchen Zigaretten. Nur um Gotteswillen nicht die Straßen auf- und abrennen und die Leute notieren. Reiner wird's dadurch auch nicht, Strafen zahlen die Leute doch nicht, also warum sich aufregen?

Der Herr Polizeichef ist ganz der Ansicht seiner Untergebenen; er tritt vor seines Hauses Thür, läßt einen Tisch und Wein vom nächsten Laden holen, dann erscheinen Karten, und so spielt die ganze löbliche Polizei von Resina Karten.

Und das Spiel war interessant! denn an der nächsten Ecke, wo bisher, trotzdem es kaum neun Uhr Morgens war, ein paar Bettelmönche etwas genickt hatten, trollten diese herbei, als die Worte der Spielenden lauter und lauter klangen, und verfolgten mit Eifer die Leistungen der Polizei auf diesem Gebiete.

Und nun ward mein Kutscher am Ziele, am Bureau der Vesuvführer. Diese würdigen Herren suchen sich mit allen Kräften ein Monopol für den „feuerspeienden Berg“ zu sichern. Als der Engländer Cook vor einem dutzend Jahren die Drahtseilbahn zum Gipfel des Vesuv baute, die aber eine sehr kleine Strecke des ganzeu Wegs ausmacht, wollten ihm die Führer die Maschinengebäude anzünden, um die Konkurrenz der Drahtseilbahn abzuwenden. Nun, die würdigen Seelen haben sich gefunden. Die Führer schieben den Cook, und dieser die Touristen, denn eine Drahtseilbahnfahrt kostet nach deutschem Gelde 20 Mark, wozu für Essen im Vesuv-Restaurant und sonstige Ausgaben noch weitere 10 Mark treten. Der Mann kann's bekommen!

Meinen Führer bekam ich sehr schnell: einen braunen, scheuen Gesellen, ein Mensch, mit dem ein paar Worte zu reden waren. Daß ich nicht mit der Drahtseilbahn fahren, sondern mich seiner Leitung anvertrauen wollte, begeisterte den Mann ungemein, und, ich will hier gleich sagen: Ist's mit der Drahtseilbahn bequemer, ist's zu Fuß romantischer. Freilich — aber davon nachher!

Wir wanderten los. In Resina war Wochenmarkt. Und hier kam der Schmutz wieder etwas zur Geltung. Aber vergnügt waren die Leute, das schwatzte wie die Elstern und zackarierte wie die Sperlinge.

Und um ein paar Pfennige ward gehandelt, als ob das Leben auf dem Spiel stände.

Die Straßenjungen, wieder meist mit Luft bekleidet, stellten sich auf den Kopf und schlugen Rad, wie der beste Cirkusclown, um eine Kupfermünze zu erhaschen. Ich blieb lange hart, aber als ein kleiner, drei Käse hoher Bengel gar nicht weichen wollte, warf ich ihm endlich eine Münze hin.

Fortsetzung in der nächsten Sonntagsbeilage.

Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

Infolge einer von der Commission, welche am 27. und 28. v. M. im Reichsamt des Innern getagt hat, gegebenen Anregung ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine gemeinverständliche Zusammenstellung von Schutzmaßregeln gegen die Cholera gefertigt worden. Sie ist als Flugblatt im Verlage von Julius Springer zu Berlin erschienen (Preis 5 Pf, 100 Exemplare 3 M, 1000 Exemplare 25 M.) und eignet sich zur Verbreitung in weiteren Kreisen der Bevölkerung, namentlich auch unter den Arbeitern in Fabriken, auf Landgütern u. s. w. Die Zusammenstellung hat nachstehenden Wortlaut:

I. Sei besonnen in der Gefahr; hüte Dich vor übergroßer Aengstlichkeit, denn sie trübt Dir das klare Urtheil! Nur der klar denkende Mensch kann die gefahrverhütenden Mittel richtig anwenden.

Halte auf Sauberkeit an Dir und um Dich! Besonnenheit, Mäßigkeit, peinliche Sauberkeit gewähren den besten Schutz vor Erkrankung.

Halte fest an Deiner gewohnten, geregelten Lebensweise, gehe Festlichkeiten und Menschenansammlungen aus dem Wege!

Vermeide Arzneien, so lange Du gesund bist!

Besuche Kranke nur dann, wenn Deine Pflicht Dich ruft!

Vermeide Verkehr und nähere Berührung mit Personen, welche aus Choleraorten kommen!

Verlasse nicht, um der Krankheit zu entgehen, Deinen Wohnort; bedenke, daß Du auf der Reise und an fremden Orte unter veränderten Lebensverhältnissen mehr gefährdet sein kannst, als zu Hause bei vorsichtiger, gleichbleibender Lebensweise.

II. Andere Gegenstände, als Nahrungs- oder Genußmittel bringe nicht an oder in den Mund (z. B. nicht die Finger beim Umblättern, Federhalter, Bleifedern u. dergl.)!

Trinke möglichst wenig Wasser und nur solches, welches als unverdächtig Dir bekannt ist!

Unverdächtig ist in der Regel reines Quellwasser, Wasser aus tiefen Röhrenbrunnen, solches aus geschlossenen Leitungen, welches — wenn offenen Gewässern entnommen — einer wirksamen Filtration unterzogen ist. (Kleine Hausfilter sind, wenn nicht häufig gewechselt oder gereinigt, eher schädlich als nützlich.)

Wasser aus Flüssen, Gräben, Teichen, flachen offenen oder mit undichten Decken versehenen Brunnen, ferner aus Brunnen, welche sich in der Nähe von Schmutz- oder Düngerstätten befinden, ist in Cholerazeiten verdächtig. Jedes Waschen und Spülen sowie Ausgießen von Schmutzwasser in der Nähe von Brunnen kann gesundheitsgefährlich werden.

Verdächtiges Wasser darf beim Herrschen oder Nahen der Krankheit nur nach minutenlangem Kochen zum Genuß, zum Waschen des Gesichts, zum Reinigen des Mundes, zum Spülen der Eß- und Trinkgeschirre u. dergl. verwendet werden. Durch Kochen werden die Krankheitskeime zerstört; jedoch können sich bei längerem Stehen frische Keime wieder festsetzen.

Um gekochtes Wasser schmackhaft zu machen, setze einem Glase (1/4 l) eine Messerspitze Weinsteinsäure oder 2 Tropfen reiner Salzsäure zu.

Bewahre Wasser in sauberen Gefäßen auf!

Thee, Kaffee und Kakao sind erlaubte Getränke, auch gutes Bier und reiner Wein.

Hüte Dich vor Eis und sehr kalten Getränken!

Dein Bier sei klar und frisch, weder sauer, noch schal; laß es Dir nur in solchen Gläsern geben, welche mit unverdächtigem (nöthigenfalls gekochtem) Wasser gespült sind!

Bittere Schnäpse enthalten häufig Aloë, wirken daher abführend und sind bedenklich.

Mineralwässer sind unbedenklich, wenn sie natürlichen Quellen entstammen oder mit destillirtem Wasser bereitet sind.

Vermeide den Genuß von ungekochter Milch!

An Butter und an frischem Käse kann der Krankheitskeim haften, wenn sie in der Nähe cholerakranker Personen zubereitet oder aufbewahrt wurden.

Iß Obst und Gemüse, auch Gurken u. dgl., nur in gekochtem Zustand, genieße überhaupt nichts ungekocht oder ungebraten, was von fremden, Dir nicht als zuverlässig rein bekannten Händen angefaßt worden ist!

Hole Lebensmittel nur aus zuverlässig reinlichen Verkaufsstellen! Meide solche, welche sich in Cholerahäusern befinden!

Vermeide alles Uebermaß im Genuß von Speisen und Getränken! Besonders vorsichtig sei, wenn Du zu Durchfall neigst!

Iß und trink als Gesunder nichts in einem Krankenzimmer! Bedenke, daß dort Fliegen und ähnliche Insecten den Krankheiskeim aus der Nähe des Kranken auf Deine Speisen übertragen können. Auch die Cigarre kann Dir im Hause des Kranken den Ansteckungsstoff zuführen.

III. Halte den Kopf kühl, den Leib warm, die Füße trocken!

Wohne und schlafe in reiner Luft! Räucherungen schützen nicht vor Ansteckung!

Wasche oft am Tage Deine Hände mit Wasser, Seife, und Bürste, insbesondere ehe Du Eßwaaren berührst! Hast Du beschmutzte oder verdächtige Gegenstände angefaßt, so reinige Deine Hände zuvörderst sorgfältig mit einer Lösung von 55g (etwa 4 Eßlöffel) wasserklarer, verflüssigter Carbolsäure in einem Liter Wasser (fünfprocentige Carbolsäurelösung) und wasche sie dann mit Seife und reinem Wasser nach!

In Choleragegenden bade Dich nicht in Flüssen oder Teichen!

Benutze einen öffentlichen Abtritt nur im Nothfall. Die Sitzbretter von Abtritten, welche fremden Personen zugänglich sind, sollten täglich mit Seifenwasser gescheuert werden. Nimm hierzu 1 Pfund Schmierseife auf einen Eimer heißes Wasser. Ist Dein Abtritt von krankheitsverdächtigen Personen benutzt, so spüle die Wand des Trichters mit frisch bereiteter*) Kalkmilch ab (1 Theil Aetzkalk auf 4 Theile Wasser)!

IV. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken. Er haftet an beschmutzten Wäsche- und Kleidungsstücken und kann durch alles, was mit solchen Gegenständen oder Ausleerungen, wenn auch nur mittelbar und in nicht augenfälliger Weise, in Berührung gekommen ist, verschleppt werden.

Entleerungen von Cholerakranken oder choleraverdächtigen Kranken und damit beschmutzte Fußböden u. s. w. mache durch reichliche, mindestens einstündige Anwendung von Kalkmilch oder Chlorkalklösung (20 g Chlorkalk auf 1 l kaltes Wasser) oder andere bewährte Desinfektionsmittel unschädlich. Wäsche, Kleider, Bettzeug, Decken u. dgl. auch solche, die Dir von auswärts aus Choleraorten zugehen, schicke festumwickelt und geschnürt in eine öffentliche Desfektionsanstalt! Ist eine solche nicht erreichbar, so weiche die Sachen 24 Stunden lang in Seifenwasser (1 Pfund Schmierseife auf einen Eimer heißes Wasser) ein und koche sie dann gründlich aus!

Sonst beschmutzte Gegenstände reinige gründlich mit solchem Seifenwasser, mit Kalkmilch oder Carbolsäurelösung! Ist auch dies nach Beschaffenheit der Gegenstände nicht ausführbar, so stelle dieselben mindestens sechs Tage lang an einem luftigen trockenen Orte außer Gebrauch. Gründliches Austrocknen ist der Entwickelung des Krankheitskeims ungünstig.

V. Ist Deine Verdauungsthätigkeit gestört, tritt Durchfall, namentlich mit Erbrechen oder heftiger Uebelkeit auf, so wende Dich an einen Arzt. Bis derselbe kommt, genieße ein warmes Getränk, lege eine wollene Leibbinde um, bleibe in Deinem Zimmer, bei heftigen Beschwerden suche das Bett auf! Zur Linderung kannst Du eine Tasse Thee mit Cognac oder Rum genießen. Deine Nahrung sei einstweilen eine schleimige Suppe, auch Zwieback oder altgebackenes Weißbrot ohne Butter.

Hast Du bewährte (nach ärztlicher Vorschrift verfertigte) Choleratropfen vorräthig, so nimm davon 20—30 Tropfen auf Zucker!

Bleibe besonnen, auch wenn Du erkrankt bist. Furchtsamkeit und Feigheit wirken nachtheilig auf Körper und Geist!

Literarisches.

Etwas ganz Neues und Interessantes für die Damenwelt wird in der soeben erschienenen Nummer der beliebten praktischen illustrirten Frauenzeitung **„Mode und Haus“** (vierteljährlich 1 Mark. mit Colorits 1 1/4 Mark) angekündigt. Die bezügliche Notiz des Verlags lautet wörtlich: „Die 1. Oktober-Nummer von „Mode und Haus“ wird zum ersten Mal ein ausschließlich für die Damenwelt eingerichtetes illustrirtes Witzblatt mit dem Titel „Humor“ enthalten. Wir sind die Ersten, welche das bisher als unausführbar erachtete Wagniß unternommen haben, eine illustrirte humoristische Beilage zu schaffen, die jedes anstößig Verletzende ausschließt und doch den angestrebten Zweck, Humor durch Wort und Bild zu verbreiten, erreichen wird.“ — Aber nicht genug mit dieser Erweiterung, nach dessen Durchführung „Mode und Haus“ 11 Specialblätter in sich vereinigt! Eine zweite Notiz besagt nämlich, daß alle Abonnenten von „Mode und Haus“ vom 1. Oktober ab ein das gesammte Monogramm-Alphabet umfassende Monogramm-Album mit 552 Kreuzstich- und Plattstich Monogrammen für nur 50 Pf. ein wichtiges Familienwerk erhalten, das, anderwärts bezogen, das Sechsfache kostet. Um das Maaß der angenehmen Ueberraschungen aber voll zu machen, kündigt der Verlag von „Mode und Haus“ des Weiteren die Veröffentlichung einer Zahlenrathaufgabe mit baarer Auszahlung von 500 Mark an. Man abonnirt auf dieses vielseitige und billigste Familienblatt, auf „Mode und Haus“, zu 1 Mark vierteljährlich, respective zu 1 1/4 Mark vierteljährlich (letzterer Preis schließt die Lieferung des werthvollen Colorits ein) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten und erhält unentgeltlich Probenummern durch jede Buchhandlung und durch die Expedition von „Mode und Haus“ Berlin W., Magdeburger Platz 5.

Ein großstädtisches Straßenbild frappantester Wirkung mit sechs nach der neuesten Mode chic gekleideten Damen füllt die Vorderseite der soeben erschienenen in Zweifarbendruck sich elegant präsentirenden **„Großen Modenwelt“**. Dieses jetzt vielbegehrte Modenblatt allergrößten Styls, das bei erstaunlich billigem Preise (1 Mark vierteljährlich) nicht nur eine Zierde jeden Salons, sondern als besserer Ersatz für die theuereren Modenblätter fast in jedem maßgebenden Mode-Atelier zu finden ist, bietet des Weiteren eine aus 10 Figuren sich zusammensetzende, in einem herrschaftlichen Park vereinigte Damengruppe, die in der modernen Modeverbildlichung Außerordentliches nachweist. Putz, Wäsche, Handarbeiten und endlich die fesselnde Lectüre sind in dem 10 Groß-Folio-Seiten umfassenden, nur vorzügliche Originale enthaltenden Blatte hervorragend vertreten. Ein großer doppelseitiger, nach Gazemodellen auf vortrefflichen Sitz ausgeprobter Schnittmusterbogen ermöglicht die Reproduction der Mode-Abbildungen. Man verlange unentgeltliche Probenummer bei allen Buchhandlungen und bei der Expedition der „Großen Modenwelt“, Berlin W., Magdeburger Platz 5, betone aber ausdrücklich, daß man die „Große Modenwelt“ zum Vierteljahrspreis von 1 Mark, in Zweifarbendruck erscheinend, zu haben wünsche. Abonnements auf die „Große Modenwelt“ — auch beim Abonnement verlange man ausdrücklich die „Große Modenwelt“ — zu 1 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Buxkin, Cheviot, Velour

ca. 140 cm. breit à Mark 1.75 Pfg. per Meter

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private
Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger u Co., Frankfurt am Main.**
Muster-Auswahl bereitwilligst franko.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und **Kiefern-Klobenholz, prima Qualität** zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz**, sowie **Speichen** u. **Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von **Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Bekanntmachung.

Nach § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen **Gebäudesteuer,** ist die Veranlagung der seit dem 1. Januar 1865 in Hebung befindlichen Gebäudesteuer alle 15 Jahre einer Revision zu unterziehen und es soll nunmehr auf Anordnung höheren Orts mit den Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden zweiten Revision ungesäumt vorgegangen werden.

Wir bringen dieses hierdurch den Bewohnern hiesigen Orts mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß für das hierbei zu beachtende Verfahren die von dem Herrn Finanzminister unter dem 26. September 1877 erlassene und von der Königlichen Regierung unter dem 15. November 1877 publicirte Instruction maßgebend ist.

Danach und in Gemäßheit des § 13 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 sind von den Gemeinden auf deren Kosten die zur Ausführung des Veranlagungsgeschäfts erforderlichen Vorarbeiten, bestehend in den Nachweisungen und Beschreibungen der Gebäude zu beschaffen.

Die erforderlichen Formulare werden in den nächsten Tagen den Gebäude-Eigenthümern zum Zweck der Anfertigung der Gebäudebeschreibungen zugehen und ist hierbei der auf dem Titelblatte der Formulare zu den Beschreibungen abgedruckte Auszug aus den Vorschriften für die Ausfertigung der Gebäudebeschreibungen zu berücksichtigen. Exemplare einer beispielsweise ausgefüllten Gebäudebeschreibung, sowie eines beispielsweise ausgefüllten Verzeichnisses sind in unserem Bureau I, Sprechstelle, einzusehen.

Es ist für die Gebäude einer jeden Besitzung und falls dieselbe mehrere Hypothekennummern führt, für jede derselben eine besondere Gebäudebeschreibung zu fertigen.

Die in den Spalten 1 bis einschließlich 15 ausgefüllten Gebäudebeschreibungen sind spätestens

den 16. October d. Js.

in unserem Bureau I, Sprechstelle, zurückzureichen. Sollte dieser Termin nicht inne gehalten werden, so wird auf Kosten der säumigen Gebäude-Eigenthümer die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen bewirkt werden.

In gleicher Weise wird verfahren werden, falls die angefertigten Beschreibungen pp. unbrauchbar oder so unsauber gehalten sind, daß dieselben der neuen Gebäudesteuer-Veranlagung und der Fortschreibung dieser Steuer nicht zur Grundlage dienen können.

Thorn, den 19. September 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten mit Materiallieferung, jedoch ausschließlich der Hand- und Spanndienste, für den Neubau eines Schafstalles auf der Pfarrei Lonzyn, Kreis Thorn, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Dienstag, d. 4. October cr.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungsgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 20. September 1892.

Der Magistrat.

Meine Gärtnerei,

complet mit Treibhaus, Frühbeeten und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**

David Marcus Lewin.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirkes Marienwerder was folgt:

§ 1. Die Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. Js. I 5147. 1. betreffend die Anzeigeflicht eines jeden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfalles wird hierdurch dahin erweitert, daß die zur Anzeige verpflichteten Personen gehalten sind, außer den dort bezeichneten **Erkrankungsfällen** auch jeden durch Cholera oder choleraverdächtige Krankheit verursachten **Todesfall** sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen. Zählkarten zur Erstattung aller genannten Anzeigen sind bei den Gemeindevorständen zu erhalten. Die Anzeigeflicht ist nicht an die Benutzung derselben gebunden. Außer den in der Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. Js. bezeichneten Personen sind auch die Führer der Flußfahrzeuge und Trasten zur Anzeige der auf diesen vorkommenden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungsfällen, sowie der durch diese Krankheiten verursachten Todesfälle verpflichtet.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden nach § 3 der obengenannten Polizei-Verordnung vom 31. Juli d. Js. — I 5147. 1. bestraft.

§ 3. Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, 6. September 1892.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **v. Horn.**“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 unseres Gasanstalts-Regulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Local aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn, den 20. September 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1893 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens im Monat October** zu bewirken. Anderenfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der **Wander-Gewerbescheine** vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 19. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Kravatten — Kravatten — Kravatten — Kravatten

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhe

in **allen Sorten** empfiehlt in **nur besten** Qualitäten

Ph. Elkan

Nachf.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Pensionat Schall,

Berlin, Enkeplatz 3, II.

In meinem seit 29 Jahren bestehenden Pensionat finden **wiedereinige junge Mädchen,** die sich zur Ausbildung hier aufhalten, **freundl. Aufnahme.**

Krankenkasse E. H.

des Deutschen Privat-Beamten-Vereins,

Hauptverwaltung Magdeburg.

Die Krankenkassen-Novelle unterwirft mit dem 1. Januar 1893 weitere Kreise der Bevölkerung dem Versicherungszwange. Die Betheiligung an oben genannter Kasse **entbindet** in allen deutschen Staaten **von der Verpflichtung an irgend einer anderen Krankenkasse Theil zu nehmen.** Freie Bestimmungen des Statuts, Versicherungen jeder Art zulässig. **Absolut freie Wahl des Arztes.** Bei einer Durchschnittsprämie von 12 Mark jährlich werden alle effectiven Auslagen für Arzt und Apotheke versichert.

Weitere Institutionen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins-, Pensions-, Wittwen- und Begräbnißkassen, Waisenstiftung, Stellenvermittlung, Rechtsschutz, vorschußweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern u. klimatischen Kurorten. Jahresbeitrag 6 Mark.

Aufträge von 20 Mk. an franco. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24,
Extranotenblätter à St. Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel
mit 6 Freinoten M. 36,
Extranotenblätter à St. Mk 1.40.

Symphonions, Harmonikas etc.

liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von

Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M. an franco.

Preislisten auf Wunsch umsonst.

Grosse Mühlhauser

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Marienkirche

Ziehung am 26. und 27. October 1892.

3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730 000** Mark

Hauptgew. ¼ Million Mark.

Ganze Original-Loose à **6** Mk., Halbe Original-Loose à **3** Mk. auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind **30** Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

Eine freundl. Wohn., 3 Zimmer zu verm. **Coppernicusstr. 31.**

3 Zimmer, Küche, Zubehör, Bäckerstr. 5 zu verm. Schröder.

von Janowski,

pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Zahn-Atelier

künstliche Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.

H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Tr.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Grosser Nebenverdienst!

Agenten, vertrauenswürd. Personen jed. Standes u. allerorts werden zum Verkaufe von **Staatspapieren,** gesetzl. erlaubt. **Staatsprämien-Loosen** gegen **monatl. Theilzahl.** gesucht, wodurch leicht Mk. 300—500 p. Monat ohne jedes Risiko zu verdienen; hohe Provisionen werden bewilligt. Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch“ Berlin S. W. Wilhelmstr. 13.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.,** heilt sicher nach 25jähriger **prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel,** nicht approb. **Arzt, Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Für die langen Abende
empfehle ich
Abonnements auf sämmtliche
Journale und Zeitschriften
und bringe ausserdem meine

Journallesezirkel,

Bücher-Neuheiten,
Musikalien - Leihanstalten
in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Für mein **Getreide-Commissions-Geschäft** suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

S. Rawitzki,
Brückenstr. 8.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

15. Sonntag n. Trinitatis, den 25. September:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte, Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Superintendent Rehm

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Nessau.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, nachher Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.